Erkenntnistheoretische und methodische Grundlagen der Bildekräfteforschung

Projektträger: Verein für Bildekräfteforschung
Projektleitung: Markus Buchmann, Jürgen Strube
Finanzielle Unterstützung: Software-AG Stiftung, Darmstadt; SAMPO, Schweiz; STIMME, Einigen Vier Linden, Zürich

Was sind Bildekräfte?

Bei Bildekräften handelt es sich um eine Gattung von Naturkräften, die innerhalb dessen, was als lebendig empfunden wird, eben dieses Lebendig-Sein aufrecht erhält und darin zudem die wohlvertrauten Formen, die Gestaltungen schafft, in denen sich das Lebendige zeigt.

Bilde- oder Ätherkräfte sind in der anthroposophischen Literatur in verschiedenster Form beschrieben worden. Sie sind entsprechend dem Gesetz, dass Gleiches nur Gleiches wahrnimmt, für gewöhnliche Sinnesorgane nicht wahrnehmbar. Sie sind es jedoch für ätherische Wahrnehmungsorgane, die im Menschen mehr oder weniger rudimentär veranlagt sind und die gezielt weiterentwickelt werden können. Die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit ist lernbar und für den kritischen Beobachter in jedem Schritt klar nachzuvollziehen und zu kontrollieren.

Diese Anschauung von gestaltbildenden Kräften im Bereich der lebenden Organismen lässt ergänzend zu den naturwissenschaftlichen Befunden sonst unbekannte Wirksamkeiten erkennbar werden und ermöglicht eine umfassendere Erklärung.

Für die Beurteilung der Wirkung von Lebensmitteln auf Menschen hat die Untersuchung der Bildekräfte z.B. folgenden Wert. Pflanzen, die sich im sinnlichen Erscheinungsbild weitgehend ähneln, sind im ätherischen Erscheinungsbild sehr viel differenzierter. So zeigen verschiedene Getreidesorten bei der Untersuchung ihrer Wirkung bei einer Verkostung deutliche unterschiedliche Erscheinungsformen der Bildekräftegestaltung *(siehe auch: „Qualität im Methodenvergleich“ - Lebendige Erde 5/2006* http://www.lebendigeerde.de/index.php?id=a065_qualitaet*)*

Die Untersuchungen bieten einen unschätzbaren Bezug in der Zuordnung von Pflanzennährkraft zu menschlichen Gesundheitskräften. Die eine Pflanze aufbauenden und auch deren Stoffzusammensetzung entscheidend beeinflussenden Bildekräfte sind gleichartig denen, die den menschlichen Organismus gesund erhalten bzw., wenn sie einseitig sich anreichern, auch krank machen können. Insofern ist der Ansatz, Pflanzen auf ihre Bildekräftegestalt hin zu untersuchen, wesensmäßig geeignet, um den Zusammenhang von Pflanzenqualität und Ernährungswert für den Menschen klären zu helfen.

Über die Beobachtung des Denkens hin zur Wahrnehmung von Bildekräften

Wer heute einen Zugang zu „übersinnlichen“ oder „überphysischen“ Bereichen behauptet, d.h. eine spirituelle Weltbeschreibung versucht, muss sich dabei den Errungenschaften der Moderne stellen. Er hat dem kritischen, emanzipierten und autonomen Individuum Rechnung zu tragen, das seine Unabhängigkeit dem *„bedeutendsten Instrument der Aufklärung“*[1], dem eigenen Denken verdankt. Dies ist das Anliegen der hier vorgestellten Arbeit.

Im ersten Teil wird eine Methodik beschrieben, die zu übersinnlichen Wahrnehmungen im Ätherischen führen kann, ohne dabei in nicht-rationale Zustände zu verfallen oder atavistische Praktiken anzuwenden.

Das bewusste Erleben von Bildekräften kann auf dem von Rudolf Steiner in seiner „Philosophie der

---

[1] Ziegler 2006 Intuition und Ich-Erfahrung, S. 69: *„Wenn ich aber mein bedeutendstes Instrument der Aufklärung nicht kenne und durchschaue, so bleibt alle Erkenntnis von Welt und Mensch der Beliebigkeit anheim gestellt. Orientierungslosigkeit und Verlust des Selbst- und Weltbezugs sind die Folgen.“*

Freiheit“ dargestellten Weg[2] erreicht werden. Steiner beschreibt darin einen Weg, der den modernen Wissenschaftler zum Selbstverständnis seines Denkens führen kann. Zugleich ist dies ein wissenschaftlich begründeter Weg zur geistigen Erkenntnis. Er geht davon aus, dass der Mensch in seinem gewöhnlichen Denken bereits einen rudimentären Ansatzpunkt hat, der sich hin zum übersinnlichen Wahrnehmen entwickeln lässt. Dieser Weg führt auch zu anfänglichen Formen der Imagination, wie Steiner diese Wahrnehmungsart auch nennt.

Im zweiten Teil wird dargestellt, wie unter Einbezug des Gefühls- und Willensleben die anfänglich auftretenden Wahrnehmungen weiter verfeinert und präzisiert werden können. Wird dabei in verwandter Weise wie bei der Beobachtung des eigenen Denkens vorgegangen, bildet sich allmählich ein Bewusstseinszustand heraus, der im Verhältnis zum wachen Tagesbewusstsein als „gesteigerte Aufmerksamkeit“ oder „Überwachheit“ erscheint und bei dem sich das alltägliche Selbstbewusstsein zu einer eigenständigen Instanz verwandelt, die die wache Bewusstheit auch bei gezielter Abwesenheit von Gedankeninhalten aufrecht erhält.

Anschliessend werden Erfahrungen und Schwierigkeiten aufgezeigt, denen man bei der eigenen Ausbildung begegnen kann und Phänomene beschrieben, mit denen sich der „Bildekräfteforscher“ auf seinem Weg konfrontiert sieht.

Im dritten Teil wird thematisiert, inwiefern durch den oben geschilderten Zugang die in der ätherischen Welt gemachten Erfahrungen einen objektivierbaren Erkenntnisgewinn generieren vermögen, also eine wissenschaftliche Methode vorliegt. Ausserdem wird diskutiert, wie man gängige Methoden, die in der naturwissenschaftlichen oder medizinischen Arbeit bekannt sind, mit den besonderen Bedingungen der Forschung im Übersinnlichen in angemessene Beziehung bringen kann.

---

[2] Rudolf Steiner: „Philosophie der Freiheit“, Band 4 der Gesamtausgabe; Dornach